

Sprüche und Witz vom Herdi Fritz

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **117 (1991)**

Heft 31

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SPRÜCH UND WITZ

VOM HERDI FRITZ

«**B**öösi Ziite sind das. Händ Sie mitüberchoo, was bi de Jugoslawe passiert?»

«Nei, mir woned halt hinenuse.»

Er zu ihr beim Nachtessen: «Romantisch, dieser schön hergerichtete Esstisch. Aber bei diesem Kerzenlicht kann ich nur mit Mühe lesen, was in der Zeitung steht.»

«**A**m meischte Sorge macht's mer immer, wänn de Tokter sait, ich sell mir kei Sorge mache.»

Vater: «Wie hast du in der Geschichtsprüfung abgeschnitten?»
Sohn: «Nicht gerade brillant. Der Lehrer, dieser komische Kauz, fragte nur nach Dingen, die sich lange vor meiner Geburt ereignet haben.»

«**W**üssed Sie, es Gschäft isch erscht es Gschäft, wäme s Schtüüramt chan überzüüge de-vo, das es keis Gschäft isch.»

«**A**ber nein, Schatz, ich habe doch deine Kochkünste nicht kritisiert. Ich sagte lediglich, dass wir den einzigen Hund in der Gemeinde haben, der am Esstisch nicht bittelt.»

Der eitle Schauspieler: «Die Besucher starteten mit weitgeöffneten Mündern auf die Bühne.»
«Die haben wohl alle gleichzeitig gegähnt?»

Einer erzählt: «Doo hät au eine schön in Gaggio glanget. Bricht znacht bi mir ii und suecht mit eme Dietrich deet Gält, won ich nid emol am Tag mit eme richtige Schlüssel Gält finde.»

«**Q**uatsch, ich bin doch nicht zu dick. Nur mein Nabel ist zu weit von meinem Rücken entfernt.»

Die Neue zur Bürokollegin: «Lachet däa suur, hochmütig Boss überhaupt nie?»
«Nu wämen en frööget um meh Lohn.»

Psychiater: «Gratuliere! Ich habe Sie von Ihrem Wahn geheilt.»
Der Ex-Patient kläglich: «Was gibt's da zu gratulieren? Gestern war ich Napoleon, heute bin ich nur noch ein Nobody.»

Wange an Wänge, eng umarmt sitzen sie auf der Bank am Waldrand. Sie schwärmt: «Wunderschön, mir ganz elei binenand. Wiit und breit kein Mänsch. Rundume härrlich Rueh, nüüt als Rueh. Über üüs schimmered d Schtäärne, lüüchtet de Mond ...»

Drauf er: «Schööön saisch du das. Gsehsch, für so romantische Sache hät mini Frau überhaupt e kei Verschtändnis.»

Drei Männer am Stammtisch. Einer nach längerem Vor-sich-Hinbrüten: «Ja, ja.»

Der zweite etwas später: «Ja, ja.»
Und der erste nach einer halben Stunde wieder: Ja, ja.»

Darauf der dritte: «Höred jetzt doch emol uuf politisiere!»

«**I**ch stamme aus einer sehr kinderreichen Familie. Erst meine Verheiratung bot mir die Möglichkeit, endlich einmal allein zu schlafen.»

Sie: «Jetzt häsch mi scho wider betroge. Und debii häsch mer verschproche, du wärdisch en andere Mäntsch.»

Er: «Bin ich doch woorde. Aber es isch wie verhäxt: De ander Mäntsch isch au polygam.»

Der Schlusspunkt

Er war so frustriert wie ein Surfer im Trevi-Brunnen.

Aus der Saftpresse

24. Juli Emil Steinberger, Grafiker
31. Juli Peter Schweiger, Österreicher
7. August Monika Weber, Ständerätin

aus der Einladung zur Ausstellung «Schweizerwelt»
im Museum für Gestaltung, Zürich

Dadurch, dass unsere direkten Kontrahenten auch immer und immer wieder punkteten, kam unser Team in Zugzwang und so entwickelte sich ein sogenanntes Hitchcock-Finale, welches seinen Höhepunkt bis zuletzt hinauszögerte.

Cluborgan des TC Bellach

Als 1969 im Textile Museum in Washington erstmals in einer Ausstellung ausschliesslich orientalische Flachgewebe gezeigt wurden, hätte kaum jemand geahnt, welche bedeutende Rolle der anatomische Kelim rund zwanzig Jahre später spielen würde.

Magazin BAZ

Am Boden wartete Thoman mit seiner Höchstnote (9,05 Punkte) auf. Dies sehr verdient, zeigte er doch zweimal einen Schraubensalto und eine originelle und sauer geturnte Übung.

Aargauer Volksblatt

Wegen einer elektrischen Panne fielen die meisten Pumpen über längere Zeit aus. Auch die Installationen für die Stromversorgung standen unter Wasser, so dass Randa auch am Montagabend noch ohne Elektrizität war. Einige Pannen konnten im Laufe des Tages immerhin wieder in Betrieb genommen werden.

Der Zürcher Oberländer

«Der Einsatz eines umweltfreundlichen Autos für den Krankendienst ist doch sinnvoll», erklärt Jaquemet. Natürlich koste der Betrieb mehr als bei einem herkömmlichen Auto, nämlich rund einen Kranken pro Kilometer.

Berner Zeitung

Aufruf zum Genossenschaftstag • Am Samstag begehen die Genossenschaften weltweit den Internationalen Genossenschaftstag.

Coop-Zeitung

Ein Beamter bekam ein blaues Auge geschlagen, dem anderen wurde ein Daumen gequetscht. Die Polizisten setzten ihrerseits Schlagstöcke ein. Der Amtsrichter setzte die Strafe nicht zur Bewährung aus, weil dieser bereits wegen eines ähnlichen Vorfalls vorbestraft war.

Glarner Nachrichten

Gemeindeversammlungen vom vergangenen Freitag:

Auch die Mühehorner tagten

Main Post, Würzburg